



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Forschungsbericht

Gesamthochschule Paderborn

Paderborn, 1.1976 - 2.1977/78(1979)

C. 4 Fachbereich 4 (Kunst und Musikpädagogik)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31285

sowohl über die Existenzform (sog. „Volksbücher“) wie über die Qualität (sog. „abgesunkenes Kulturgut“) dieser Literatur berichtigen.

In sprachlicher Hinsicht soll Material für die Geschichte der Syntax und der Semantik des frühen Neuhochdeutschen gewonnen werden.

Konkrete Ergebnisse liegen bisher nur in Form von Artikeln für das „Verfasserlexikon: Die deutsche Literatur des Mittelalters“ vor.

Prof. Dr. H.-H. Steinhoff

„Tristandichtungen des Mittelalters“

Dauer: Beginn 1971

K u r z t e x t :

Es geht um die Dokumentation der ständig zunehmenden Spezial-Literatur zu einem der zentralen Werke des deutschen Hochmittelalters – Gottfrieds von Straßburg „Tristan“ – und um die noch kaum angegangene literarhistorische und philologische Erschließung der beiden Fortsetzungen, die Gottfrieds unvollendeter Roman im späteren Mittelalter gefunden hat.

Dem ersteren Ziel dient die Fortführung meiner „Tristan“-Bibliografie durch Supplemente und die kontinuierliche Berichterstattung über Neuerscheinungen für das „Bulletin Bibliographique de la Société Internationale Arthurienne“, dem zweiten literarhistorische Analysen und die Vorbereitung einer kommentierten Ausgabe eines dieser Texte.

C. 4 Fachbereich 4

Kunst- und Musikpädagogik

Statistische Zusammenfassung

Zur Zeit sind fünf Hochschullehrer und fünf wissenschaftliche Mitarbeiter tätig. Die beiden Assistenten kommen jeweils aus den Bereichen Kunst- bzw. Musikwissenschaft.

C. 4.1 Situation und Entwicklung des Fachbereichs

Der Fachbereich 4, der die Fächer Kunst, Musik und Textilgestaltung umfaßt, hat derzeit ausschließlich Lehramtsstudiengänge. Dies ändert sich, wenn das Fach Musikwissenschaft zusätzlich angesiedelt wird. Aufgrund des Kooperationsvertrages mit der Staatl. Hochschule für Musik Westfalen-Lippe, Nordwestdeutsche Musikakademie Detmold wird dann ein musikwissenschaftlicher Zweig angegliedert. Da die Vorarbeiten dazu weitgehend abgeschlossen sind, ist in Kürze mit der Errichtung des Studienganges zu rechnen. Dann wird die Forschungsarbeit der Musikwissenschaftler aus Detmold teilweise im FB 4 mitgetragen.

Der didaktische Anteil der Lehrtätigkeit zwingt zur ständigen Auseinandersetzung mit dem Problem der Umsetzung von Theorie und Praxis. Die Erstellung von Modellen für die verschiedenen Schulformen und Schulstufen läßt sich nur verwirklichen, wenn die Fachwissenschaft und die Fachdidaktik in Bezug gesetzt und erprobt werden. Außerdem sind alle

Fächer des Fachbereichs künstlerischer Natur, d. h. die irrationale Komponente bestimmt einen weiteren Forschungssektor. Gerade diese Seite erfordert eine veränderte Ansicht von „Forschung“, weil alle im Fachbereich Lehrenden die künstlerische Tätigkeit (Malen, Zeichnen, Gestalten, Komponieren u. v. a.) nicht nur reproduzierend, sondern produzierend ausüben und damit neue Erkenntnisse gewinnen. Diese „Forschungs“-akzente sind sicherlich unterschiedlicher Art, können dennoch nicht im einzelnen verbalisiert werden.

Über den obengenannten allgemeinen Rahmen hinaus wurden folgende Forschungsvorhaben durchgeführt.

C. 4.2 Einzelprojekte

Dr. B. Dopheide

„Musik hören – Hörerziehung“

Dauer: 1969–1976

Kurzt ext :

Hörerziehung ist seit der Mitte des vorigen Jahrzehntes zentrales Thema der Musikdidaktik. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden verschiedene Vorstellungen von Hörerziehung entwickelt, so daß es notwendig erscheint, die wichtigsten Modelle und ihre Voraussetzungen darzustellen.

Fruchtbar jedoch kann dieses Thema nur bearbeitet werden, wenn man es bezieht auf das Musikhören u. a. als psychologischen, physiologischen, soziologischen, ästhetischen Akt. Dringend erforderlich ist daher die Aufarbeitung der Kenntnisse und Erkenntnisse in diesem Bereich.

Wenn eine solche Aufarbeitung bisher nicht geschehen ist, so liegt der Hauptgrund dafür in der Vielfalt des Stoffes. Sie zu überschauen übersteigt an sich die Möglichkeiten eines Einzelnen. Die Zusammenarbeit mit Fachleuten der betreffenden Gebiete wurde deshalb erwogen, der Gedanke jedoch bald wieder aufgegeben und der Alleingang gewagt: Spezialbeiträgen aus der Perspektive von wissenschaftlichen Einzeldisziplinen fehlt in der Regel der erstrebte fächerübergreifende Zusammenhang. Darüberhinaus sind sie gewöhnlich durch die eigenständigen Forschungen der Einzelpersonlichkeiten geprägt und engen dadurch die Perspektive ein.

Über die Darstellung der verschiedenen Aspekte des Musikhörens als Akt und der bisher entworfenen Modelle von Hörerziehung hinaus, werden in zwei getrennten Bänden der Reihe „Wege der Forschung“ die wichtigsten bisher in Aufsatzform erschienenen Beiträge zu den Themen Musikhören und Hörerziehung veröffentlicht; sie sollen dadurch vor allem auch den Studierenden zugänglicher gemacht werden.

B. Pfannschmidt

„Ästhetische textile Raumobjekte“

Dauer: 1973–1975

Kurzt ext :

In der Gegenwart sind alle Gebiete menschlichen Lebens gekennzeichnet

durch die Bildung neuer „Strukturen“, entstanden durch „Integration“ verschiedener Bereiche.

Ebeiso manifestieren sich diese Wandlungen im bildnerischen Bereich, in der Kunst mit allen ihre Formen der Gestaltung, z. B. in der Verwendung neuer Materialien, im Erfinden neuer Themen und Werkverfahren.

Dieses Geschehen wird u. a. auch deutlich an der veränderten Sicht von Fläche und Raum, Statischem und Bewegtem und dem „Faktor Zeit“. Im bildnerischen Gestalten findet das seinen Ausdruck in strukturellen Gefügen, die durch „Durchdringung und Transparenz“ charakterisiert sind.

In meinen Experimenten versuche ich, Objekte in Form von textilem Raumschmuck unter Verwendung technischen Materials (Kunststoffen) zu entwickeln, an denen diese Ideen des 20. Jahrhunderts sichtbar werden. Das kann in einfacher und differenzierter Form geschehen. Damit wird angestrebt, Gestaltungsthemen zu finden, die Studenten und Schüler über ihre eigenen Experimente zum Verständnis zeitgemäßer Strukturen führen.

Dr. G. Stalling

„Das Gotikverständnis (oder: Der Traditionsbezug) im Werk von Hans Hansen (1889–1966), einem ‚Imaginären Architekten‘ der ‚Gläsernen Kette‘“

Dauer: 1974–1976

Förderung: durch DFG und aus Landesmitteln (nicht NW)

K u r z t e x t :

Bei diesem Arbeitsvorhaben handelt es sich um Grundlagenforschung zur Profanarchitektur des Expressionismus in Deutschland während des 2. und 3. Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen die utopischen Architekturentwürfe und Architekturtheorien des expressionistischen Architekten- und Künstlerkreises um den Berliner Architekten Bruno Taut. Während eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums, nämlich während der Jahre 1919/20, gehörten diesem Kreis „visionärer Architekten“ Architekten und Künstler vor allem der Berliner Kunstszene an, aber auch anderer Teile Deutschlands. Der Meinungsaustausch innerhalb dieser Gruppe und die gegenseitige geistige Anregung fanden in Form eines „Utopischen Briefwechsels“ statt, die „Gläserne Kette“ genannt.

Die expressionistische Architekturströmung in Deutschland ist nur eine kurze, aber charakteristische Zwischenphase zwischen der historischen Architekturauffassung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts und dem sogenannten Internationalen Stil der späten Zwanziger Jahre. Für den Stellenwert der Expressionistischen Architektur innerhalb der Architekturentwicklung der ersten drei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts ist das damalige Verständnis wiederholt angewendeter Begriffe wie „Historie“, „Tradition“, „Mittelalter“, „Gotik“ etc. kennzeichnend; zu deren spezifischer Bedeutung

trugen die zeitgenössische Kunstwissenschaft und Architekturästhetik entscheidend bei.

Das Arbeitsvorhaben analysiert folglich das theoretische und künstlerische Werk des Kölner Architekten Hans Hansen (1889–1966), einem Mitglied der „Gläsernen Kette“, im Hinblick auf Hansens Verständnis dieser Begriffe. Es setzt Hansens Begriffsverständnis in Beziehung zu der zeitgenössischen Mittelalteraffinität, zu der Gotik-Rezeption anderer, heute berühmter Mitglieder der „Gläsernen Kette“, etwa Bruno Tauts, Hans Scharouns, Walter Gropius. Eine Begründung der erzielten Ergebnisse wird in den vergleichbaren Tendenzen der zeitgenössischen kunstwissenschaftlichen Interpretation der Gotik gegeben.

C. 5 Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaft

Statistische Zusammenfassung

Nach den ersten drei Aufbaujahren befindet sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft in einer Konsolidierungsphase. Die Stellensituation ist mit

- 9 Ordentlichen Professoren
- 3 Wissenschaftlichen Räten und Professoren
(davon ein laufendes Berufungsverfahren)
- 17 Fachhochschullehrern
- 22 Wissenschaftlichen Beamten und Mitarbeitern
- 5 Wissenschaftlichen Hilfskräften
- 11 Verwaltungsangestellten

im wesentlichen als ausgebaut anzusehen, wenn man einmal von den Veränderungen absieht, die sich in der normalen Entwicklung eines wissenschaftlichen Fachbereichs immer ergeben werden.

Das Forschungspotential ist damit angedeutet, bedarf allerdings insbesondere im Hinblick auf die Forschungsaktivitäten des Berichtszeitraumes näherer Erläuterung.

C. 5.1 Situation und Entwicklung des Fachbereichs

In den ersten Jahren des Aufbaus wurden die Kräfte der Fachvertreter und der Wissenschaftlichen Mitarbeiter weit über das übliche Maß, das für schon länger etablierte Fachbereiche gilt, durch Aufgaben in der Sicherstellung des Lehrangebotes und der organisatorischen Ausgestaltung des Fachbereichs gebunden. Bei der Lehre galt es, die weit überdurchschnittlich wachsenden Studentenzahlen (nunmehr über 800 Studenten) in die Studiengänge

- Integrierter Studiengang Wirtschaftswissenschaft, mit:
 - + Gemeinsames Grundstudium Wirtschaftswissenschaft
 - + Hauptstudium I, Betriebswirtschaftslehre
 - + Hauptstudium II, Betriebswirtschaftslehre
 - + Hauptstudium II, Volkswirtschaftslehre